



hat das Kaiserzelt bezogen. Im Gefolge befinden sich der Kommandant des Hauptquartiers General v. Wessen, Generaladjutant Generalleutnant v. Scholl, der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Haeseler, der Oberstallmeister Graf v. Wedel, Hofmarschall v. Trotha, Flügeladjutant Hauptmann v. Friedeburg, Leibarzt Dr. Alberg und Leibstallmeister Blinzner. Se. Majestät hielt Mittwoch Vormittag auf dem Truppenübungsplatz eine große Kavallerieübung mit zwölf hier quartierenden Kavallerie-Regimentern ab und führte gegen Mittag die Standarten-Gesadron nach dem Barackenlager zurück. Das Frühstück fand im Casino des Lagers statt. Den Nachmittag erlebte der Kaiser Regierungsangelegenheiten. Zum Diner war der Graf von Turin geladen. — Das Kaiserpaar wird nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ am Freitag Abend 10 Uhr mit dem Salonboot „Auguste Victoria“ in Mainz eintreffen. Von Bingen ab wird der Rheingau festlich beleuchtet sein. Die Kaiserin kehrt abends nach Homburg zurück. Der Kaiser wird am Sonnabend eine Truppenparade abhalten und sich dann nach Homburg begeben.

— (Die Stellung des Oberpräsidenten v. Bitter) gilt, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Posen gemeldet wird, in der That für erschüttert. In Posen sei schon seit einigen Wochen das Gerücht im Umlauf, das Herr v. Bitter die längste Zeit Oberpräsident gewesen. In polnischen Kreisen werde erzählt, als der Oberpräsident das letzte Mal vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, habe der Monarch zu ihm gesagt: „Aber wie konnten Sie zulassen, daß die Verhältnisse in Posen einen solchen Charakter annehmen und die Gegenstände sich so zuspitzen?“ Die „Abernichts-Verhältnisse“ bezeichnet es als richtig, daß Graf Poldowski antimisde ist und sicher nur noch ebensolcher handhät, bis der Zolltarif geändert ist, und daß v. Rheinbaben bereits seit mindestens einem Jahre sich auf einen ruhigeren Posten in der Verwaltung zurückzuziehen freibt.

— (Ueber die Einführung des Besatzungsnachweises im Baugewerbe) will, nach einer Zeitungsmittheilung, die Regierung erst definitive Beschlüsse fassen, sobald für eine gesetzgeberische Behandlung der Angelegenheit ausreichende Gutachten der Handwerkskammern und der Zununngen vorliegen. Das ist der allgemein übliche Modus bei der Vorbereitung gesetzgeberischer Vorlagen. Die „Kreuzztg.“, die bei anderen Fragen dieses Vorgehen gewiß ebenfalls als selbstverständlich betrachten würde, erhebt hiergegen jedoch Einwendungen und zwar mit folgender merkwürdigen Begründung: „Unserer Meinung nach ist der Minister selbst weit eher in der Lage, Tatsächlichkeiten zur Begründung der Notwendigkeit für die Einführung des Besatzungsnachweises für das Baugewerbe heranzuschaffen, als dies Handwerkskammern und Zununngen vermögen. Die Handwerksorganisationen, namentlich die Baugewerksinnungen, werden wohl über die Thätigkeit und die Mängel des Nachweises im allgemeinen und über verschiedene eplante Erfahrungen berichten können; das tatsächliche Material aber dürfte beispielsweise aus Ortsverhandlungen und Verwaltungsverfahren besser zu beschaffen sein, als durch Umfrage bei den Berufsgelehrten.“ Das heißt doch, alle bisherigen, praktisch erprobten und bewährten gesetzgeberischen Bahnen verlassen und sich auf ein mehr als gewagtes Experiment einlassen. Also nicht die zunächst Beteiligten, die doch am besten auf Grund ihrer speziellen Sachkenntnis in der Lage sein müßten, über die gemüthlichen Fragen Auskunft zu geben, sollen die gesetzgeberischen Grundlagen beschaffen, sondern die Geheimräthe vom grünen Tisch. Die „Kreuzztg.“ scheint gar kein Gefühl dafür zu haben, welche infernäre Rolle sie hierbei den Interessenten oder Produzenten zuweist. Die Regierung hätte nur einmal nach diesen Recept z. B. bei der Vorbereitung des Zolltarifs, obwohl derselbe an Eingetrigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, verfahren sollen. Welche Entstristung hätte sich dann in konservativ-agrarischen Kreisen erhoben!

— (Die Agrarier) werden bald darauf verzichten müssen, überhaupt noch ernst genommen zu werden. Seit einem Jahrzehnt wird den Bauern in den Versammlungen des Bundes der Landwirthe in allen Tonarten das Kobold der Vikararischen Wirtschaftspolitik gesungen. Das Schlagwort: „Rückkehr zur Wirtschaftspolitik des ersten Reichstanzlers“ nimmt in dem Repertoire der agrarischen Propaganda einen bevorzugten Platz ein. Und jetzt erklärt Herr Eduard Lappert in seiner „Deutschen Agrarztg.“ mit fester Gelassenheit: „Abgesehen von den spezifischen Interessen des industriellen Centralverbandes, ist nunmehr doch die ganze politische Welt, von der „Kreuzztg.“ und der „Köln. Volksztg.“ bis zum „Vorwärts“, darüber sich vollkommen einig, daß in der ganzen bisherigen Schutzpolitik — von 1879 an gerechnet — die

Landwirtschaft den kürzeren gezogen habe. Wäblich nicht aus bösem Willen der an der Errichtung dieses Schutzsystems Beteiligten, wohl aber aus Unkenntnis der fundamentalen Verschiedenheit der Bedingungen, die einen Schutz erst wirksam machen, ja nachdem, als es sich um den Schutz einer fertellierten Großindustrie, oder um den Schutz der zerstückelten landwirtschaftlichen Produktion handelt.“ Diese neueste Entdeckung profunder agrarischer Weisheit sieht zwar in scheinbarem Widerspruch zu allen bisherigen agrarischen Lehren. Bei der Vielseitigkeit der wissenschaftlichen Autoritäten des Bundes der Landwirthe — und Herr Lappert steht in seiner Eigenschaft als sachverständiger Beirath des Bundes an ihrer Spitze — braucht aber diese neueste Dberfion der agrarischen „Wissenschaft“ nicht sonderlich in Erstaunen zu setzen. Ob allerdings die große Wesse der durch die agrarischen Schlagworte behörten Landwirthe eben so schnell „umzulernen“ im Stande sein wird, will uns doch recht zweifelhaft erscheinen.

— (Das Interesse der Arbeiter an gewerkschaftlichen Zusammenschlüssen) ist noch immer ein ungleich höheres, als die Betheiligung an der politischen Organisation. Es ist dies eine Erscheinung, über die auf sozialdemokratischen Parteitagen schon vielfach lebhaftes Klage geführt worden ist. Auf der vor einigen Tagen stattgehabten sozialdemokratischen Parteikonferenz für den 8. und 10. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis wurde dieses „Missverhältnis“ zwischen der Zahl der gewerkschaftlich organisierten und der Zahl der politisch organisierten Arbeiter ebenfalls zur Sprache gebracht. Die Gewerkschafter müßten energisch aufgerüttelt und an ihre Pflicht erinnert werden. Der Abg. Frohme bemerkte u. a., es sei leider eine Thatsache, daß überall, wohin man auch blicken möge, auch in Berlin, die Zahl der politisch organisierten Genossen relativ klein sei, kleiner als die der Gewerkschafter. — Eine weitere Klage bildete der Rückgang der Parteibeiträge. Thatsache sei, so erklärte der Vertrauensmann des Wandebeker Kreises nach dem Bericht des „Hamburger Echo“, daß die Zuwendungen an die Partekasse in Berlin zusammenschmelzen, und diese Thatsache werde auf dem kommenden Parteitag lebhaft erörtert werden. Die Einnahmequellen, welche die Partei früher gehabt, seien verlegt. Hauptächlich seien es nur noch die Vereine, welche Geld ausbrächten; auf Kisten komme nur noch wenig zusammen. — Wie es scheint, hat der Vertrauensmann wohl nur aus tathlichen Gründen die Finanzlage der Partei so ungünstig geschildert. Denn die in „Vorwärts“ veröffentlichten letzten Monatsausweise des Kassiers über die Parteieinnahmen lassen einen derartigen Rückgang keineswegs erkennen.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Geier“ ist am 9. August in Shanghai eingetroffen. — S. M. S. „Aethis“ ist am 10. August von Tjingtau nach Shanghai in See gegangen. — S. M. S. „Gansa“, mit dem Contreamiral v. Alfeld an Bord, ist am 9. August in Uruga eingetroffen. — S. M. S. „Habicht“ ist am 8. August in Gabun eingetroffen und geht am 12. August von dort nach Kap Lopez in See. — S. M. S. „Cormoran“ ist am 10. August von Suva nach Levua in See gegangen. — S. M. S. „Vorels“ ist am 10. August in Sewastopol eingetroffen und geht am 15. August nach Nikoljew in See. — S. M. S. „Stein“ ist am 10. August in Bergen eingetroffen und geht am 16. August nach Dover in See. — S. M. S. „Drempel“ ist am 9. August in Reith eingetroffen und geht am 12. August nach Wilhelmshaven in See.

— (Colonialpost.) Zu dem Aufstand in Mandawa in Deutsch-Ostafrika wird der „Köln. Volksztg.“ aus Kiongera vom 5. Juni geschrieben: „Ewa 14 Tage nach der Zerstörung des Dorfes von Mandawa wollte man nochmals vorgehen und zwar jetzt von zwei Seiten. Im Hinterlande von Mandawa war nämlich noch ein zweiter Häuptling, Howahowa mit Namen. Auch dieser hatte bisher die Steuer verweigert. Nun gehört Howahowa zum Bezirksamt Langenburg am Nyassa-See. Darum wollte nun Langenburg gemeinsam mit Songea vorgehen. Zu diesem Zweck wurde von Osten (Songea) und Westen (Langenburg) angegriffen; es waren im Ganzen etwa 90 Askaris (schwarze Soldaten) mit etwa acht Europäern. Die Mandawaleute, die bereits wieder ihre Hütten zu bauen begonnen hatten, nahmen aber gleich Reißaus, worauf ihre Hütten wieder zerstört wurden. Zwar brachten die Leute Mandawas dem Anführer der Songeatruppen, Stabsarzt Dr. Philipp, eine Kuh, doch Mandawa selber weigerte sich hartnäckig, selber zu erscheinen, da er fürchtete, er würde gehängt. Um ihm indeß Vertrauen einzufößen, wurden die 20 Leute, welche die Kuh gebracht, wieder freigelassen und nur der Sohn des Mandawa als Geisel gehalten. Bei Howahowa hatten sich die Leute in die daselbst zahlreichen Höhlen versteckt; man holte einige derselben heraus, und es soll gelungen sein, auch des

Howahowa habhaft zu werden, der dann gefangen nach Langenburg geführt wurde. Nun ruhte die Angelegenheit ein wenig. Anfangs Mai wurde dann der Wasi von Songea, Hassami, abgehant, um den Mandawa zu fangen. Dies gelang ihm auch; allein gleich am ersten Tage konnte Mandawa entfliehen. Er wurde zum zweiten Male gefangen, doch am Kiongera gelang es ihm, wieder zu entkommen. So mußte er zum dritten Male gefangen werden. Als er hier vorbeifam, wurde er gefragt, warum er denn entfliehen sei. Darauf gab er die förtliche Antwort: die Jäuberer hätten ihm entführt. — Die im Süden von Deutsch-Ostafrika thätige Lindi-Hinterlandgesellschaft, eine Gründung der Firma Karl Perrot in Mainz, ist nach dem „Berl. Tagebl.“ in Concurs gerathen. Ihr Kapital beträgt 200 000 Mk., die Passiva 81 000 Mk., denen außer einem schwer zu schätzenden Landstrich von 6000 Morgen bei Lindi in Ostafrika nur einige Tausend Mark an Forderungen gegenüberstehen.

## Provinz und Umgegend.

— Halle, 12. Aug. Der Sächsisch-Hüring-Reiter- und Pferdezug-Verein hält am 11. und 12. Oct. auf den Passendorfer Wiesen bei Halle Wettrennen ab, zu dem bereits zahlreiche Meldungen vorliegen. Werthvolle Preise, darunter ein solcher des Kaisers, sind zur Verfügung gestellt worden. Der Reimplatz ist sehr günstig gelegen und leicht von der Stadt, auch zu Fuß, zu erreichen. Ist die Witterung dem Unternehmen günstig, ist auf eine starke Betheiligung des Publikums zu rechnen.

— Weissenfels, 12. Aug. Eine Belohnung von 30 Mark wurde gestern dem Bäckergehilfen Otto Henselhofen, welcher am 28. Juni den beim Stadtrath a. D. Singer bediensteten Knecht Paul Gupfau aus den Fluthen der Saale mit eigener Lebensgefahr rettete, auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Merseburg im Rathhause ausgesetzt, nachdem er auf die Rettungsmedaille verjagt hatte.

— Delitzsch, 12. Aug. Ein dreifacher Gaunerstreich wurde, wie die „Del. Ztg.“ mittheilt, gestern in einem hiesigen Hotel ausgeführt. Am Sonntag Abend erschien eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem dreijährigen Mädchen, und wünschte auf mehrere Tage Logis. Am Montag Vormittag ging die Familie in die Stadt und kehrte gegen Mittag in das Hotelzimmer zurück, das sie nachmittags wieder verließ. Seitdem blieb sie verschwunden, und als heute der Wirth das Zimmer nachsah, mußte er wahrnehmen, daß das Cammerpaar die Federn aus den Betten entwendet und mitgenommen hatte. Nach dem „Umfang“ der „Ghetrau“ zu schließen, trägt sie die gestohlenen Federn auf dem Körper, um diese dann gelegentlich in Sicherheit zu bringen. Der Mann, etwa 1,75 Meter groß, von schlanker Statur, hat blonden Schnurbart und trägt grauen Hut und dunkelbraunen Lederjoger. Das Kind ist ein wenigstens 3 Jahre altes, aufgewecktes, hellblondes Mädchen, bekleidet mit rothem Kleid und grauem Jaquet. In das Fremdenbuch hatte sich der Mann als „Kaufmann Wredenbergh aus Berlin“ eingetragen.

— Erfurt, 9. Aug. Großartige Einnahmen erzielen in diesem Jahre manche Gemeinden durch den Verkauf von Obst, wenn auch der Ertrag im Allgemeinen zu wünschen übrig läßt. So löste man in Molschleben 1760 Mk., ein Betrag, der dort seit 30 Jahren nicht erzielt wurde, und in Schlotheim brachten die Obstplantagen sogar fast 4000 Mk., ein Ertrag, der dort noch nie zu verzeichnen war. Diese Erfolge sollten doch wohl an manchen Ort dazu anspornen, dem Obstbau mehr Beachtung zu widmen.

— Gardelegen, 9. Aug. Im vorigen Jahre hat ein Händler von Goebe zwei Eisenbahnwaggons voll Brennstoff zum Versandt gebracht und dafür an die Sammler 1200 Mk. ausbezahlt. In diesem Jahre scheint sich bei dem übrigen Gebieten anderer Pflanzen diese Wohlthätigkeit nicht so zahlreich zu finden, denn es sind bis jetzt erst für 800 Mark abgeliefert worden. Der Genuer Brennstoff wurde in diesem Jahre mit 8 Mk. bezahlt.

— Nordhausen, 11. Aug. Die Hauptfaison im Harze ist vorüber. Sie ist im Hinblick auf das durchschnittlich schlechte Juliwetter noch besser ausgefallen als zu erwarten stand. Der Touristenverkehr hat diesmal sehr erheblich nachgelassen, was auch die Harzbahnen gespürt haben. So wird z. B. die Mindereinnahme der Harzquerbahn auf 20 000 bis 30 000 Mk. veranschlagt.

— Magdeburg, 9. Aug. Der Kaiser hat als Beitrag zu dem Gericke-Denkmal in Magdeburg, zu dem am 20. Nov. der Grundstein gelegt werden soll, eine Spende von 1000 Mk. bewilligt.

— Koburg, 11. Aug. Als am Sonnabend Nachmittag unerwartet eine Revision der Unteroffiziere für Schulgeld-Einnahme u. dgl. stattfand, entfernte sich während der Aufrechnung der dieser Abtheilung vorstehende Assistent Friedrich Klett, auf einen

"Augenblick" aus dem Kassenzimmer, Gut und Stoch zurücklassend; er kehrte jedoch nicht wieder. Der dadurch begründete Verdacht, daß Unregelmäßigkeiten vorhanden seien, fand seine Befätigung durch die heute Mittag bereidete Revision, durch die ein Fehlbetrag von ca. 2300 Mk. festgestellt wurde. Inzwischen hat man auch den Defraudanten in der Nähe von Giesfeld erhängt aufgefunden. Er hinterläßt seine Ehefrau, mit der er erst seit wenigen Monaten verheiratet war.

† Koburg, 11. Aug. Vor kurzem wurde der 19-jährige Tischlergeselle Autsch aus Dürrenried unter dem Verdachte des Raubmordes in das königliche Gerichtsgefängnis eingeliefert. Man hatte Anfang Juli seinen Onkel, den Handelsmann P. Warten in Juntersdorf mit laufenden Rohwunden tot in seinem Bette gefunden; in der Nacht, als die That geschehen sein mußte, war Autsch im Dorfe gesehen worden. Nach langem, hartnäckigen Zeugen gehend er jetzt auch vor dem Untersuchungsrichter ein, den Mord aus Habguth verübt zu haben. Er wird nun vom Gericht in Bamberg abgeurtheilt werden. — Am unweit gelegenen Rumboldt gerichteten am gestrigen Sonntag im Wirthshause der Bauer Wagner und der Defonon Träger in Streit, in dessen Verlaufe ersterer den letzteren so wuchtig mit dem Bierfidel auf den Kopf schlug, daß der Betroffene sofort tot vom Stuhle sank. Der so plötzlich und unbeabsichtigt zum Todtschläger gewordene Wagner wurde sofort in Haft genommen.

† Gera, 10. Aug. Die am 23. und 24. Aug. stattfindende internationale Hunde-Ausstellung in Gera ist die einzige diesjährige größere Veranstaltung dieser Art in Mitteleuropa. Was die Preise anbelangt, so wird sie gleichfalls von keiner anderen Ausstellung übertroffen. Es stehen zu Zwecken der Prämiation eine größere Anzahl Ehrenpreise zur Verfügung.

† Leipzig, 12. Aug. Des hiesigen Schneidemeisters Djabas Sohn, der 18<sup>1/2</sup> Jahre zählt und Reisefreudig ist, wurde am Sonnabend durch Unvorsichtigkeit in Regensburg erschossen. Ein College von ihm hatte einen Revolver gekauft, und schob damit in einem vorigen Hotel nach einem Bilde. Der Hotelbesitzer verlor dieses Schießen. Der Revolver ward jetzt entladen. Ein Schuß blieb indes verheerend

lich noch darin. Der erwähnte College zielt später im Scherz nach Djabas. Hierbei ging der Schuß los. Der Unglückliche ward in den Kopf getroffen. Der junge Mann sank auf der Stelle tot zusammen. Der unvorsichtige Schütze wurde festgenommen. Die Eltern des Ertrunkenen sind von hier bereits nach Regensburg abgereist.

### Vermischtes.

\* (Der junge König von Spanien) wird als ein angeklärter Geist gerühmt. Als Beweis werden angeführt zwei kleine Vorfälle, die von seiner Reise durch die nordwestlichen Provinzen Spaniens berichtet werden. In der Kathedrale zu Toledo wurden vom Bischof dem jungen Monarchen die vorhandenen Schätze und Kunstgegenstände gezeigt. Als dem König ein silbernes Kreuz gezeigt wurde, das Engelkreuz heißt, fragte Alfons XIII. nach dem Ursprung dieser Bezeichnung. Der Bischof theilte ihm mit, das Kreuz sei angeblich von Engel verfertigt worden, als Belohnung des Himmels für Alfons den Kräftigen. Als der König lächelte, fügte der Bischof hinzu: „Es ist dies bloß eine fromme Sage, die jeden historischen Werthes entbehrt.“ Hieran behielt der König eine uralte kostbare Truhe, die verschlossen war. Er fragte, ob die Truhe stets verschlossen sei, und der Bischof antwortete: „Ja, und die Sage geht, daß derjenige, der sie zu öffnen verdammt ist, auf der Stelle tot zu Boden fiele.“ Alfons XIII. entgegnete: „Nun, ich würde trotzdem keinen Versuch machen, die Truhe zu öffnen.“ „Ach auch nicht,“ sagte der Bischof, „ich kann es nur deshalb nicht thun, weil es keinen Schlüssel dazu gibt.“

(Unter sich laugen an's Madag.) Der fähigere Vorgesetzte und Aemterlicher des Verbandes der Redakteure in Berlin, der jetzt erst nach Unterschlagung von 27,000 Mk. flüchtig gewordene Oberst Wehlinger, hat neuerdings aus New York ein Lebenszeugnis von sich gegeben. Dieser Tage erhielt ein ehemaliger Bekannter des Defraudanten einen Brief, worin B. mittheilt, daß er dafür Sorge getragen habe, daß das Schreiben nicht früher aus Amerika abgehen werde, als er, B., in Kanada abgehört sei. Wie der flüchtige weiter mittheilt, habe er sich das Beste erwählt und gewollt, lieber habe er aber bei allen seinen Verbrechen sowie Widerstand und Feindschaft gefunden und sei derartig von anderen Personen „geirrt“ worden, daß er sich nicht zu erheben und sich selbst aufzugeben worden sei und nur, um sich an seinen Gegnern zu rächen, die Unterschlagungen verübt habe. (1) Zwar müßten, so heißt es dort weiter in dem Briefe, hierunter auch Unschuldige leiden, doch die Verantwortung hierfür hätte nicht er, sondern diejenigen zu tragen, die ihn zu diesem Schritt getrieben hätten. — Es wird angenommen, daß B. sich hauptsächlich nach Africa gelehrt hat, da in Amerika viele Bekannte des Defraudanten, ehemalige Verbandsmitglieder anwesig sind und Wehlinger jederzeit bekräftigen mußte, er lebt und verhält sich zu werden. (Interessante Beobachtungen) aus dem Atlantischen Ozean, die vielleicht einiges zur Erklärung der ab-

normen Temperaturverhältnisse dieses Sommers beitragen, werden der „Post“ mitgeteilt. Der große dänische Fischdampfer „Aktana“ hat vor einigen Tagen aus New-York ein. Die Schiffsoffiziere berichten, herrsche während der ganzen Reise über den Ozean eine empfindliche Kälte, besonders war diese in der Nähe der Spethandlinien außerordentlich stark. Die Ursache der Kälte ist nach der Annahme der Schiffsoffiziere in den großen Massen von Polareis zu suchen, das in diesem Sommer weit südwärts in den Atlantischen Ozean hineingetrieben ist. Schottische Fischer trafen auch in voriger Woche bei den Scherden zahlreiche Eisberge. Vorwiegend Fischfangzettel, die Ende Juli von Island heimkehrten, berichteten, daß erst Mitte Juli das Fährwasser rund um die Insel eiskalt geworden, daß aber in mehreren großen Fjorden an der Nordküste der Insel das Polareis lanseist geworden ist und es lange Zeit dauern werde, bevor diese Eismassen schmelzen würden. Auf Island hat dem auch im Juli sehr taubes Wetter geherrscht. Mit diesem Schreiben des Polareises südwärts steht jedenfalls eine an der nordwestlichen Küste beobachtete Veränderung der Strömung aus dem Polarmeer in Verbindung; es hat nämlich im Juli ein gewaltiger Rückfluß des aus den Fjorden sonst ausströmenden Wassers stattgefunden und statt dessen ist eine östlich gerichtete Wasserströmung bis in die inneren Fjorden der Fjorde hineingekommen. Professor E. Sars, der zur Zeit außerhalb der Küste bei Gullfjordsand Plansonunterforschung betreibt, hat auch gefunden, das in dem einkömenden grünen Seewasser außer wenig „Ar.“ (Peridinium: Gaanus farnaccharis und G. hyperboreus) vorkommt, während sonst im Sommer, begünstigt durch das wärmere Wasser des Oststromes, diese mikroskopischen Krebsthiere sich ungemein schnell vermehren und große Strecken des nordwestlichen Nordmeeres bedecken. Dieser bemerkenswerthe Mangel an „Ar.“ oder auch „Habdact.“ genannt, der in der Defonomie des Meeres einer so wichtige Rolle spielt, ist nach Prof. Sars auch die Ursache, daß in diesem Sommer an der nordwestlichen Küste bisher so äusserst wenig Fetterung gelangen wurde, während sonst im Juli die Fetterungsfähigkeit am ehestigsten ist. Schließlich kann noch eine merkwürdige Naturerscheinung dieses Sommers aus den arktischen Gewässern erwähnt werden. Zum Schreden der Dorschfänger an der nördlichen Küste von Norwegen beobachtet man dort Mitte Juli, das aus dem Wäsen Meer, in welchem damals noch viel Eiswasser lag, eine allgem. eine Auswanderung der Seehund, was nicht nach der nordwestlichen Küste zu stattgefunden hatte; die Seehund gingen in großer Menge nicht nur in den Altenfjord, des Fjordingfjord und die anderen Fjorde östlich vom Nordap und kamen bis zu den Kotolen, von wo sie aber bald zurückverwandten. Der Dorschfang an der ganzen Küste hörte mit einemmal auf, denn die Dorschfänger hatten sich schnell vor den Seehund in tiefes Wasser geflüchtet. Der Seehund des Wäsen Meeres ist eine rein arktische Art (Phoca barbata, norwegisch Storfokke und Stufelkotte genannt), wird bis 10 Fuß lang und ist der größte seines Schlags. Von einer solchen massenhaften Auswanderung aus dem benachbarten Arktikgebiet nach Westen ist bisher nie etwas berichtet worden.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 16. August, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Schützenhause“ hieselbst 1 Sopha, 1 Teppich, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 6 Stühle mit Drehgestühl, 1 Germania, 1 Damenuhr, außerdem noch eine Partie Wäschstücke an den Besitzenden gegen sofortige Zahlung. Merseburg, den 14. August 1902. **Nannmann**, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Cassino“ hier 1 Pannelsophu u. 1 Buffet (fast neu). Merseburg, den 14. August 1902. **Tauchnitz**, Gerichtsvollzieher.

### Zur Abhaltung von Versteigerungen und Verpachtungen,

sowie zur Anfertigung von **Lizen u. Nachschreibweisen** empfehle ich hiesig bei coulantester Ausführung **Louis Albrecht**, Auctionator, Taxator u. Commissions-Gesellschaft 1. **Sand 1.**

### Gerstenstroh

verkauft **Ziegelei Schmidt**, Halleische Str.

### 2rädrieger Karren

billig zu verkaufen. **Otto Bretschneider**.

Für Stellmacher. **Nabenbohrmaschinen** neu, verkauft sehr billig. **E. Kluge**, Halle S., Bernauerstr. 12.

### Eiserner Ofen

mit Thonauflage billig zu verkaufen **Schmalzstraße 14.**

### Noch gutes Fahrrad

zu kaufen gesucht. **Fr. Dietrich**, gr. Ritterstr. 17.

### Brunnenröhre,

noch recht gut erhalten, zu verkaufen **Burgstraße 5.**

### Laden,

fr. Ritterstraße 13, eingerichtet zu Fleisch- u. Wurstgeschäft aber auch für jedes andere Geschäft passend, mit oder ohne Wohnung, zum 1. October zu vermieten. **Max Pfau**.

### Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Vorgarten, Preis 240 Mark 1. October bezugsbar. Näheres durch **C. Henschkel**, Bernauer Straße 4.

### Obertalung 5,

hinter der Wasserfront, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör für 850 Mk. jährlich, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

### Möblierte Wohnung

(Stube und Kammer) sofort zu vermieten **Schmalzstraße 14.**

### Lauchstädter Strasse 7

eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör (Preis 120 Mk.) zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **Amthausener G.**

### Amnenstraße 8

Familien-Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. October zu beziehen. Eine Wohnung, große Stube, Kammer, Küche, Stall zu vermieten **R. Ebeling**, Saalförste 13.

### Freundlich möbliertes Zimmer

mit Schlafzimmern ist an einen Herrn zu vermieten **Gotthardstraße 4.**

### Gut möbliertes Zimmer

mit Schlafzimmern, auch kleine Stube möbliert, sofort zu vermieten **Brauhansstraße 6, I.**

### Möblierte Wohnung

(Stube und Kammer) 1. September d. J. zu vermieten **Brauhansstraße 4.**

### Freundliche Familien-Wohnung

weitzug- halber sofort oder später zu beziehen **Rossmarkt 12.**

### 1a. frische Reh-Rücken,

**Keulen, Blätter und Kochfleisch, feinste junge Enten** empfiehlt **Emil Wolf.**

### Fliegenschranke

gibt und bewährt empfiehlt **Fliegenfänger**

### Otto Bretschneider

**Heute** frisch geräucherter Heringe empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14.**

### Frische Weintrauben,

**Tomaten, Ir. Kieler Speckbücklinge** empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

### Junge Italiener

**Sühner** sind eingetroffen **Gasthof „Goldener Sahn“.**

### Alle Räder u. Bestandtheile

an Kranken-, Kinder-, Sport- und Veterinärwagen werden reparirt und neu erjezt. **H. Sippel**, Schlossermeister, **Schmalzstraße 5, part.**

### ff. neuen Sauerkohl

empfeht billigt **Max Faust, Burgstr. 14.**

### Feinste neue Bratheringe,

**1a. Bücklinge, täglich frisch geräucherter Heringe** empfiehlt **Emil Wolf.**

### Eine Deutschland-Karte

fertig zum Aufhängen, in der Größe von 95 x 100 cm, liefern wir **Mark 1,00.**

### Die Geschäftsstelle

des „Merseburger Correspondent“.

### Künstliche Haararbeiten,

modern, naturgetreu, als: **Douplets, Damenscheitel, Stirnkränzen, Chignon's, Böpfe, Haar-einlagen in Licht u. Imitation, Puppen-Perücken etc.** fertigt zu festen Preisen **Franz Wahren, Feisener, Dom 1.**

Doehring's  
**Eulen-  
Seife**

bleibt allzeit die beste!  
40 Pfg. per Stück.



# Kaffee.

Anerkannt vorzüglich schmeckende,  
auf „Ideal“-Schnellröster  
geröstete Kaffees in Mischungen  
von 80—200 Pf. per Pfund  
empfiehlt

**Ad. Schäfer.**

## Von der Reise zurück. Dr. Witte.

Vom 14. August bis  
9. September

verreist.  
**Dr. Weber.**

## Pa. neuen Sauerkohl

empfehlen und empfiehlt  
**Julius Trommer.**

## Humoristischer Theater-Club „Concordia“

hält Sonntag den 17. August, von abends  
8 Uhr an, in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ sein  
**Vergnügen,**  
bestehend in Theater und Tanz, ab.  
Von nachmittags 3 Uhr an Tänzchen.  
Der Vorstand.

## Gesang-Verein Thalia.

Unser  
**Tänzchen**  
findet Sonntag den 17. August von  
nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr  
an in „Casino“ statt.  
Der Vorstand.

Meine mit neuem  
**Patent-Schnell-Röster „IDEAL“ gerösteten  
Kaffee's**

in feinen und feinsten Qualitäten zu mäßigen Preisen empfehle ich gütiger Beachtung.  
Man probire meine  
garantirt rein und gutschmeckenden Kaffee's  
à Pfund 90 und 100 Pfg.,  
sowie die wirklich hochfeinen Mischungen in den Preislagen zu  
120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. per Pfund.

Jeden Dienstag und Freitag  
frisch geröstete Kaffee's.

**Wilhelm Kötteritzsch,**  
Gotthardtsstrasse 11.



„Moderne kaufmännische Bibliothek“  
Herausgegeben, Verlegt und zu beziehen von  
Dr. jur. Ludwig Hubert Leipzig

Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto)  
Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns.  
Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

## Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungewöhnlichen Hand garantirt durch den höchst  
einfachen Gebrauch der weltberühmten

**Amerikanischen Glanz-Stärke**  
v. Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft,  
Leipzig.

Nur Acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Glanz (Schmutz-  
marke) trägt. Preis pro Paket 20 Pfg.; käuflich in den  
meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

## In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste Insekten-Tötungsmittel

**ORI**  
tötet radikal speziell Fliegen, Mücken,  
Läuse, Katerläsen, Schwaben etc. Aus  
den zahlreichsten Anerkennungschriften:  
„Ori ist famos.“ — „Ihr Ori wirkt  
kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge  
erzielt.“ — „Half better wie andere  
Sachen.“ — „Verwende bios nur noch  
Ori.“ Jede Originalflasche im Garantiefarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemand  
löse zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Fl. 30, 60, 100 Pfg.  
überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Oriach oder ebenso gut  
aufsehen. Der Oriabfabr. „Kapit“ für fräufigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.

## Königliches Bad Lauchstädt.

Nächsten Sonntag  
Nachmittag Concert, abends Ball.  
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.

## So gut wie

das glänzend bewährte Nattennittel. „Es hat  
schonapp“ wiken keine Nattensallen, keine Käpen,  
kein Ahrisn und keine Phosphorsäuren. Man ist  
die brillantesten Genüsse. S. D. Nattensbesitzer  
M. auf S. bei Reulshadt schreibt: „Die Nattensplatte  
auf meinem Hofe war geradweg entsetzlich. Da  
wurde mit „Es hat schonapp“ empfohlen und ich  
brachte damit durchsichtlich 40 Stück pro Tag zur  
Strecke. In weniger als einer Woche waren Hof  
und Ställe von dem Ungeziefer geräubert.“ „Es hat  
schonapp“ ist überall zu haben à 60 Pfg. u.  
1/2 L. — in planbrierten Kartons.

Jeden Posten  
zeitiger Sorten  
Birnen und Aepfel  
liefert **L. Rühlemann.**

Schmalstr. 16 u. Ostbude a. Klauenhth.  
Verlade jeden Tag von morgens 6—8 Uhr  
auf hiesigem Güterbahnhofe.

## Englische Kutschgeschirre

in allen Sorten, als:  
**Siehlen, Kummer, Selet,**  
auch auf Holz, empfiehlt in großer Auswahl,  
da dieselben gebraucht aber noch in gutem Zu-  
stande sind, zu sehr billigen Preisen.

**Carl Hecken, Hofmarkt.**

Heute Freitag  
hausflächene Wurst.  
**R. Schrepper, Weissenfelder Str.,**  
am Rothenbachthor.

Heute  
Schlachtefest.  
**G. Böttcher, Sand 18.**

Geschrieben Dienstpersonal in den den Herrschaften  
empfiehlt sich angelegentlich  
Frau Jda Kössner, Stellenvermittl.,  
Telgrube 7.

## Tivoli-Theater

Merseburg.  
(Direction: Aug. Doerner.)  
Freitag den 15. August 1902  
Benefiz für  
Eduard Haberkelder  
„Die Jüdin“.

Große Oper in 5 Akten von F. v. Salen.  
**Männer-Turn-Verein, e. V.**  
Sonntag den 17. August  
Turnfahrt nach  
Diemitz

zur Zahnweiche.  
Abfahrt mit dem Zuge  
12 Uhr 42 Min. nachm.  
Der Ober-Turnwart.

## Hubold's Restauration.

Heute  
Schlachtefest.

**Café „Bavaria“.**  
Halle a. S. Am Hallmarkt.  
Elegante Damenbedienung.

## Dauer's Restauration.

Heute Freitag Schlachtefest.  
Meinen werthen Abonementen zur Nachricht,  
daß ich diese Woche ausbleiben mußte, indem  
meine theure, liebe Frau entlassen ist.

**Hermann Morgner,**  
Leipzig-Weidenau.

Ein junger Mann, 34 Jahre, Wittler ohne  
Kinder, Besitzer eines Grundstücks mit gut  
gehendem Restaurant, in einer Stadt von 28 000  
Einwohnern, wünscht sich mit einer Dame mit  
entsprechendem Alter zu verheirathen. Etwas  
Vermögen erwünscht. Vermittler werden. Abw.  
unter X befördert die Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. October  
eine Köchin,  
welche Hausarbeit übernimmt.  
Frau Regierungsrath Chüden,  
Oberaltenburg 7.

**Cigarrengeschäfte**  
werden Leuten, die sich selbstständig machen  
wollen u. Sicherheit bieten können, untergünstig.  
Beleg. eingeschickt. Ein. Oertl. an  
Cigarrenanweshaus A. Mathel, Gumburg.  
Kodumen, Stuber, Hans u. Rindermundgen,  
Wädchen auf's Land (65 Hekt.) zum 1. Octbr.  
gekauft durch Frau Henriette Langenheim,  
Stellenvermittlerin, Weinbergstraße 14.

Weibliches Dienstpersonal jeder Branche  
in nur gute Stellung sofort gesucht.  
Frau Jda Kössner, Stellenvermittl.,  
Telgrube 7.

Ich suche ein braves, geschicktes  
Dienstmädchen  
zum 1. October oder schon vorher.  
Frau D. Dr. med. Linke.

Ein ordentliches, ehliches  
Dienstmädchen  
wird 1. October gesucht Gothaerstr. 32.

Ein ehliches jung. Mädchen  
wird für den größeren Theil des Tages als  
Aufwartung gesucht A. Ritterstr. 17. I.

Suche zum 1. October ein ordentl. fleißiges  
Hausmädchen.  
Frau Clara Schreiber, Durgstr. 5.

**Hellbr Cigarrenetui**  
von Merseburg bis Annaburg verli. Witte  
abzu. Neuheit. a. d. weißen Maner 1, I.

Ein Schöferbund zugelassen  
Abzuholen  
Telgrube 8.

**Junger Spitz**  
abgeben gr. Ritterstr. 26.

**Mark 5,00**  
Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher  
mit dem Dieb nachweist, der von meinem Felde  
auf den Wärdler Kartoffeln stiehlt.

**Carl Ulrich jun.**

Eine  
Zeichnungs-Viste  
für die Triebel-Stiftung  
liegt in der Expedition d. Bl. aus.  
Hierzu 1 Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Auf dem Verbandstag des Central-Verbandes deutscher Väter-Zünnungen „Germania“ in Köln erklärte Vätermeister Blindmann-Hamburg, daß die Behörde den Plan, eine Streifabwehrtruppe zwangsweise zu begründen, abgelehnt habe. Einstimmig wurde der Vorschlag angenommen, die Streifabwehrtruppe auf freiwilliger Grundlage zu gründen und eine Commission aus 9 Mitgliedern mit der Ausarbeitung der Satzungen zu betrauen. Ebenso einstimmig wurde der Antrag angenommen, an die Mitglieder des Verbandes das dringende Ersuchen zu richten, die Collegialität und Solidarität dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie auf die Rückzahlung der von ihnen eingezahlten Gelder zum Streifabwehrfonds verzichten. Der Verbandstag beschloß, dem Vorstand anheimzugeben, eine Unfall- und Haftpflichtkasse mit eigener Verwaltung zu errichten. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution, welche die Aufhebung der Vätervereinerordnung über den Minimalarbeitszeit im Väterereigewerbe fordert, mindestens aber die Einlösung des Versprechens verlangt, die Verordnung mehr dem Interesse des Gewerbes anzupassen. Mit geringer Mehrheit wurde ein Antrag angenommen auf Verlängerung der Arbeitszeit an Sonn- und Festtagen von 8 bis 1/2 10 Uhr morgens. Unmittelbar hierauf wurde der Antrag beraten: „Der Verbandstag erklärt sich prinzipiell für Abschaffung der Sonntagsarbeit. Der Vorstand wird beauftragt, alle diejenigen Zünnungen, die die Sonntagsarbeit abschaffen wollen, in diesem Bestreben zu unterstützen.“ Der Antragsteller schloß mit dem Wunsch, „es werde in nicht zu langer Zeit gelingen, die Sonntagsarbeit auch im Väterereigewerbe abzuschaffen, damit auch die Väter Gottes Wort befolgen können.“ Dieser Antrag erregte lebhaften Widerspruch. Vätermeister Wendt-Dresden erklärte: „Seelen haben wir einen Antrag angenommen, in dem wir eine Verlängerung der Arbeitszeit verlangen, und nun wird beantragt, die Sonntagsarbeit abzuschaffen. Haben wir denn nicht schon Polizeiverordnungen und Gesetze genug? Wollen wir denn, daß vor und hinter unserm Rücken ein Schutzmann steht?“ Der Verbandstag lehnte aber nur den ersten Teil des Antrages ab und nahm den zweiten über die Unterstützung der Zünnungen an, die der Meinung sind, sie könnten die Sonntagsarbeit abschaffen.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 13. Aug. Der Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend feierte gestern und heute sein 25jähriges Bestehen in würdlich großartiger Weise. Vom Verbandsvorstande waren die Herren Ringel und Wiese aus Berlin erschienen, außerdem waren der Einladung gefolgt Vertreter von etwa 10 Brudervereinen. Der Saal der „Kaffeehale“, in denen die gefristete Feier stattfand, war prächtig decorirt; das war auch mit der Festtafel der Fall. Das Wohlhormonische Orchester des Herrn Musikdirector Veiter stellte die Congeremusik, die tadellos war. Der Präsident des Gastwirtherverbandes, Herr Ringel, übermittelte dem Festvereine die Grüße des Verbandsvorstandes und überreichte für die Fahne desselben ein werthvolles Schild, dem Vorigen daselben aber ein Ehrendiplom. Es wurden 11 Gründer des Vereins durch Verbands-Grenzzeichen, 1 Mitglied durch ein Diplom für 25jähr. Geschäftsbüchigkeit und 20 Angestellte bei Vereinsmitgliedern ab ihrer 3., 6. und 10-jährigen Dienstzeit durch Medallien, 60. Diplome ausgezeichnet. Am Festmahle beteiligten sich 320 Personen. Eine Festschrift, verfaßt von Herrn Hotelier Herrmann, fand recht beifällige Aufnahme. Ein Ball bildete den Schluß des ersten Festtages. Heute Vormittag fand auf dem „Rathshaus“ ein solenner Frühgessen, am Nachmittag Concert auf der „Feinsitz“, abends Wasserfahrt und gemüthliches Beisammensein im „Bad Mittelteich“ statt. Der Verein kann mit voller Befriedigung auf sein Jubelfest zurückblicken.

Magdeburg, 13. Aug. Als Kautions-Schwandler entlarvt wurde der angehende Kaufmann Hans Vitmann aus Berlin, der im Evangelischen Vereinsbroschur zu Magdeburg festgenommen wurde. Der Verhaftete suchte unter dem Namen Hans Raffner zu engagieren, die Kautionen stellen konnten und deren Fälligkeit darin bestehen sollte, für eine technische Zeitschrift als Abonnentengelder einzufassen. Hinterher stellte es sich heraus, daß die betreffende Fachzeitschrift garnicht existirt. Der Betrüger wurde in dem Augenblicke verhaftet, als sich mehrere junge Leute zum Abschluß des Contractes und Hinterlegung der Caution im Evangelischen Vereinsbroschur eingefunden hatten.

Hettstedt, 12. Aug. Der falsche Buren-Kommandant Witte, welcher, wie noch erinnerlich sein dürfte, vor längerer Zeit in der Umgegend von Berlin Vorträge gegen Entgelt über seine angeblichen

Erlebnisse im südafrikanischen Kriege hielt, obgleich er Transvaal nie zu Gesicht bekommen hat, ist hier verhaftet und in das Amtsgerichtgefängnis zu Neu-Müppin eingeliefert worden. Der frühere Schreierschleifer Witte wurde seit Monaten von der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachtes des Betruges und der Bigamie strafrechtlich verfolgt. Hier hatte er eine Obstplantage gepachtet und zeigte sich den Einwohnern stets hoch zu Ross in einer abenteuerlichen Uniform. Sein letztes Vortragdebüt gab Witte in Spandau und Umgegend.

Leipzig, 13. Aug. Die „Leipz. Gerichtsztg.“ theilt mit, daß der 20jährige Luistmörder Grabisch, der die 13jährige Anna Klein im Keller seines Vaters mißbrauchte, tödtete und dann den Leichnam in eine Kiste packte, schon im vorigen Jahre an einem Kinde ein Stillschleichenverbrechen verübt habe. Durch 50 Mk. und ein Openglas sollen sich damals die Eltern des Mädchens haben beschwichtigen lassen.

Hobegeiß, 12. Aug. Jagdglück hatte der Förster Halle von hier, indem er innerhalb einer Minute zwei Hirsche schoß. Nach dem ersten Schuß glaubte er, der Hirsch habe sich wieder erhoben und schoß abermals; als er näher kam, lagen zwei nebeneinander, ein 8-Ender und ein 6-Enderhirsch.

Fraunlage, 12. Aug. Gestern Nachmittag meldete sich der Arbeiter Wagner aus Bennedenslein bei dem dortigen Endamens Koch und theilte mit, daß sein, des W., Sohn das (bereits gemeldete) Verbrechen an Fräulein Schwarz begangen habe. Der 13jährige Wagner wurde heute in der Bennedenssteiner Feldmark, wo er sich versteckt hatte, festgenommen und dem Wächter vorgestellt; dieses erkannte in ihm den Thäter, und angeht sich der zahllosen Kratzwunden, die seine Hände, Hals und Gesicht aufwies, konnte er nicht leugnen. Wagner ist dem Gefängnis in Nordhausen zugeführt worden. Der schon so jung auf die Bahn des Verbrechens getriebene Wagner ist der Sohn armer und durchaus rechtschaffener Eltern.

Gera, 12. Aug. Angeblich aus Nothwehr hat gestern Abend in der Mühlengasse eine Frau Müller ihren Mann, von dem sie schon längere Zeit getrennt lebt, mit Schwefelsäure begossen. Müller, ein dem Trunke ergebener überlicher Mann, hatte, wie oft schon, seiner Frau aufgelauert, um sie um Geld anzuhalten. Sie vollführte hierauf das Attentat, verbrannte aber dabei dem Manne nur die Kleider. Als er sich an seiner Frau vergreifen wollte, nahm das Publikum Partei gegen ihn und brachte ihn zur Polizeiwache.

Duderstadt, 12. Aug. Wohl zu den kleinsten Männern der Welt gehören die Brüder Franz und Karl Hiermeyer aus Neudorf bei Duderstadt. Es sind Zwerg, deren einer 103 und deren anderer 98 cm hoch ist. Während der größere noch 45 Pfund wiegt, brachte es der kleinere nur auf 28 Pfund. Ihre Eltern, die noch leben, sind gesunde, kräftige, durchaus normale Menschen. Beide Brüder sind übrigens durchaus gesund und geistig völlig normal entwickelt. (S. Ztg.)

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 15. August 1902.

Bemerkenswerth für Geschäftsleute. Das Landgericht (Hn R.) hat am 18. März den Kaufmann Theodor Wulf in Erie bei Buer wegen unerlaubter Veranstaltung einer Ausspielung zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Als W. am 14. Dez. 1901 ein Woll-, Weiß- und Kurzwaarengeschäft eröffnete, erließ er in den dortigen Blättern eine Anzeige etwa folgenden Inhaltes: Am Eröffnungstage gebe ich dem ersten zahlenden Kunden als Geschenk eine Wlederuhr, dem 25., 50., 75. u. ähnliche Geschenke. Das Landgericht hat in diesem Verbalten die Thatsachensmerkmale der öffentlichen Ausspielung erblickt, da der Einfag in dem Kaufpreis mitgezählt werde und es vom Zufall abhängt, wer ein „Geschenk“ erhalte. Das Reichsgericht hat, entsprechend seiner Praxis, diese Ausspielung gebilligt und die vom Angeklagten eingelezte Revision verworfen.

In der Umgebung unserer Stadt treten in diesem Jahre die Sperklinge in ungeheuren Mengen auf, so daß sie unseren Landwirthern zur Plage werden. Namentlich bei der jetzigen Ernte richten diese kleinen gefiederten Räuber ganz bedeutenden Schaden an, denn nicht allein die Körner, welche die Taufende von Sperlingsmägen füllen müssen, sondern auch das zahlflose Korn, was bei dem Umrühren in den Garben oder dem noch stehenden Getreide aus den schon überreifen Aeblern zu Boden fällt, geht verloren. Unsere Nimrode würden sich jedenfalls den Dank unserer Landwirthe erwerben, wenn sie auf ihren Sperkschwärmen auch mitunter die großen Sperlingschwärme mit einigen Grüßen aus ihren Gehehren bedächten.

Von unserer Nachtpolizei wurden in der gestrigen Nacht mehrere Unbekannte dabei betroffen, wie sie in der Goethebadstraße den Versuch machten, Ladenjalousien gewaltsam zu beschädigen. Beim Heraunehmen des Gerechtigungsbeamten ergrißen die Subjekte nach der kleinen Ritterstraße zu die Flucht und verschwanden schließlich in den Anlagen des Altenburger Damms. — Gestern Nachmittag wurde von einem unserer Gerechtigungsbeamten ein fremder Hausierer, der hier ohne Gewerbebeschein Kalender vertrieb, arretrirt und, da er seiner Vorführung energischen Widerstand entgegensetzte, gewaltsam zur Polizeiwache befördert, wo er nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen wurde.

Beim Ausweichen vor einem Lastwagen karambolirte am Mittwoch Mittag in der Oberbreitestraße ein auswärtiger Radfahrer, der in ziemlich scharfem Tempo den Berg am Strickhof herabfuhr, mit einem 9—10-jährigen Knaben. Die Folge war, daß die Beibehalten mit dem Straßenschnitz intime Bekanntschaft machten, jedoch sind beide ohne Verletzungen davongekommen, während das Rad mehrere Beschädigungen zeigte. — Besser kam ein Radler aus Frankleben am Mittwoch früh im nahen Niederbeuna davon. Derselbe kam beim Fahren auf dem erhöhten Fußsteige mit dem kleinen Handwagen einer Bauerfrau in Collfion, wobei dieser umgeworfen wurde und seinen Inhalt, bestehend in Käfen, auf die Fahrstraße schüttete, während der Unstäter lachend davonfuhr.

Der letzte Dienstag zeichnete sich, wie unsere Leser in verschiedenen Zeitungsnummern bestätigt finden, durch eine außergewöhnlich niedrige Temperatur aus. Daß auch die hiesige Gegend davon keine Ausnahme machte, wollen wir noch nachträglich feststellen, denn auch hier war das Quecksilber des Thermometers am frühen Morgen dieses Tages bis auf 6 Grad R. über Null gesunken. Die beiden letzten Tage haben zwar eine geringe Wärmezunahme gebracht, aber die Durchschnittstemperatur der jetzigen Jahreszeit ist noch nicht erreicht und es scheint fast, als sollten wir diesmal von der gewohnten Sommerwärme recht wenig zu spüren bekommen.

Ivolut-Theater. Heute gelangt als Benefiz-Vorstellung für Eduard Haberfelder Halley's sbedeutendstes Werk „Die Jüdin“ zur ersten Aufführung. Die Besetzung ist wie folgt: Brogni — Dr. Jung, Leopold — G. Schmidt, Prinzessin Gudora — Jantka Major, Ruggiero — Herrn. Armgard, Albert — Franz Wechs, Cleazar — Eduard Haberfelder, Necha — Elise Köhrig a. Leipzig a. G.

Die vorgesezte zweite Kindervorstellung nahm wie die vor acht Tagen (Hänsel und Gretel) einen anregenden Verlauf. Die liebe Jugend hatte sich wiederum zahlreich eingekunden und schien an der Oper, man spielte Carl Maria von Weber's unsterblichen „Freischütz“, großen Gefallen zu finden, denn es wurde nach den Aufschlüssen, ja sogar dreimal bei offener Scene (Hr. Vddy Nisch und Hr. A. Köhne galt diese besondere Ernung) lebhaft applaudirt. In erster Linie waren es wohl die Scenenbilder (im ersten, dritten — die berühmte Wölfschlucht mit ihren Schreden und Gefahren nahm man theils mit entsetzten Stauern, theils mit ungläubigem Schütteln des Kopfes über den tollen, unheimlichen Spuk oben auf der Bühne, auf — und vierten Act), welche, da sie dem kindlichen Auge Abwechslungsreiches boten, das meiste Interesse erregten; aus ihnen mußten und konnten sich jedenfalls die Meisten die Handlung zusammen konstruieren oder besser zusammen denken und den Größeren wird das vielleicht gelingen sein, zumal der eingeholtene Dialog zu einem Verständniß des Textes der Oper immerhin ein kleines Beitrag. Aber auch die Musik werden viele leicht verstanden haben — manche Melodien sind ja doch so bekannt, daß es wirklich nicht zu großer geistiger Anstrengungen bedarf, die stölkliche Musik ganz in sich aufzunehmen. Jedenfalls waren die kleinen und großen Zuhörer ersichtlich von dem Gehörten und Gesehenen befriedigt. Wir vernahmen das zu unserer Freude aus verschiednen Äußerungen in unserer Nähe. Im Ganzen reichte sich somit die vorgesezte Vorstellung durchaus würdig der ersten an und wir geben der Hoffnung Raum, daß Herr Director Doerner am Ausgange der Saison noch ein oder zwei weitere derartige Vorstellungen folgen läßt; es giebt gewiß noch Dvorn, die sich für die Jugend eignen. Wir wiederholen gleichzeitig unsern Vorschlag, den wir letzten machen, vor jeder Aufführung von berufener Seite eine in populären Stil gehaltene Vorlesung über die betreffende Oper — über ihre Musik und Handlung zu veranstalten. Verdienste das nicht ernstlich in Erwägung gezogen zu werden? — Es thut uns außer-

ordentlich leid, daß wir verhindert sind, über Garmen und Zibin zu referieren und besaßtragten wir daher einen kenntnißreichen Herrn, uns gütig zu vertreten. Gestern flatterte uns übrigens ein Zettel in's Haus, auf dem in großen Lettern zu lesen stand, daß Herr Eduard Habersfelder am Freitag Benefiz habe. Wozu das — wozu diese besondere Annoncierung? Genau genommen sind wir im Prinzip überhaupt gegen die Benefizvorstellungen.

— Und nun noch obenreine eine nicht gerade vornehm wirkende Reclame, nur um des schönen Mammons willen. Erfreut sich ein Sänger, wie z. B. Herr Habersfelder einer besonders großen Beliebtheit beim Publikum, so hat er oder haben Andere es sicherlich nicht nötig, die Gartrommel zu schlagen und weil nun Herr V. ein tüchtiger Sänger ist, mußte er oder mußten Andere sich sagen, daß dergleichen ein „Kunstler“ eben nicht nötig habe. Wir wenden uns aber aufs Schärfste gegen eine solche Profanierung der ernen Kunst — uneres Erachtens sind zwei Stellen dafür verantwortlich, entweder Herr V. oder aber die Direction des Theaters — damit wollen wir weder Herrn H. noch Herrn Director Doerner persönlich nahe treten. Wir sind stets gegen die allzu starke Betonung des Geschäftlichen, in doch nur rein künstlerischen Dingen gesehen — Herr H. singt den Cleopatra, das besage an und für sich genug — bedürfte es einer weiteren Empfehlung, bedürfte es des ominösen Zettels, um das Theaterpublikum darauf aufmerksam zu machen? Wir glauben nicht.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 15. Aug. Meist wolfliges, kühles Wetter und Regenschauer. — 16. Aug. Wechselnd bewölkt, kühles Wetter, zeitweilig Regen.

### Ein allgemeiner Rundblick auf die Düsseldorf Ausstellung und die Beispiele des Rheinischen Goethe-Vereins.

Von Theodor Gschy.

Ein Besuch der Düsseldorf Ausstellung und Kunstausstellung, mit dem ich eine schon Rheinreise bis nach Köln verbinden läßt, ist überaus lohnend; denn die Ausstellung birgt des Interessanten und Schöne des viel, das die Erwartungen der meisten Besucher weit übertrafen werden. Man findet sich auf der Ausstellung trotz ihres Umfangs — sie ist 2 Kilometer lang und bedeckt einen Raum von 50 Hektar — leichter zurecht, als bei den früheren, selbst wenn sie kleiner waren, wie z. B. die von Berlin. Herrlich ist eine Wanderung durch die Siegesallee der rheinisch-westfälischen Industrie, aus der wir den gewaltigen Bau des Hoerster Bergwerks- und Hüttenwerks, die großartige Anlage des Deutschen Vereinwerks in Bielefeld, die erhaltene hinteren Teil der großen Kanonen des Bodener Vereins für Bergbau und Schiffsfabrikation mit dem prächtigen harmonischen Glockenturm und die wunderbarste Lokalbahn, die das bestehende Maschinenhalle hervorheben. Als ein Wunder der Panzer- und Maschinenbau trägt rasig Nierenpavillon empor, der alle früheren Ausstellungen überflügelt; denn er umfaßt eine Bodenfläche von 4280 qm (gegenüber 1816 qm, in Chicago). Die ohnmächtig und klein kommen wir uns vor, wenn wir, flanierend vor der menschlichen Schwerkraft, die gigantischen Beispiele und die unüberwindlichen Panzerplatten betrachten. Vorn am Hauptgang erhebt sich ein 50 Meter hoher, kriegsmäßig ausgestatteter Wehrschiff, der an der höchsten Spitze einen elektrischen Scheinwerfer trägt, der mit einbrechender Dämlichkeit seine magischen Lichtwellen über das Gelände der Ausstellung ergießt. Überwältigend ist natürlich auch der Eindruck, den die nichts weniger als hüße Dampfmaschinenhalle (280 Meter lang mit einer Hauptmitteleisbahn und zwei Seitenhallen) auf den Besucher macht. Auch hier erhebt sich ein Stamm, wenn wir die riesenhafte Maschinen in Betrieb sehen und von dem Mann, dem Brauen, Säulen und Säulen zahlloser Walzen, Sämmen, Näder, Naderchen und Gerichte sich befindet sind. — Ein unglaublich fremdliches Bild bietet die äußerst interessante Hauptdruckhalle dar, deren Besichtigung allein einen halben Tag erfordert. Die 400 Meter lange Druckhalle mit 3 Nebenhallen macht in ihrer kolossalen Ausdehnung einen großartigen Eindruck, denn sie erstreckt sich mit ihren Nebenbauten über 95000 qm und umfaßt 24 Gruppen, nämlich folgende: Bergbau und Salinenwesen, Hüttenwesen, Metall-Industrie, Textilindustrie, Transportmittel, Gemische Industrie, Nahrungs- und Genussmittel, Zehner-, Porzellan- und Glaswaren, Möbel- und Holzindustrie, Galanterie- und Kunstwaren, Textil- und Bekleidungsindustrie, Wagenbauerei, Papierindustrie, Holzgewerbe, chemische und pharmazeutische Instrumente, Druckindustrie — eine ungeheure Menge von Treten, ganz besonders anziehend und reizend bewirte Gruppe — Bau- und Ingenieurwesen, Schule und Unterrichtswesen, eine sehr reichhaltige Gruppe, die nicht nur für Schulmänner, sondern auch für Bewerberende und für das große Publikum vielfache Anregung bietet, was auch von den folgenden Gruppen gilt: Wein- und Bierindustrie und Wohlfaßeremündungen und Kunstgewerbe, mit der bedeutendsten Sammelausstellung des norddeutschen Bundesgebietes. Die letzte Gruppe umfaßt den Gartenbau in kleinem Maßstab, der eine größere dekorative Ausstellung nicht zulassen gestattet ist. In der Gruppe „Agriculturische Gewerbe“, auf die wir noch zurückkommen

müssen, seielt uns zunächst eine reiche Notationsreihe, auf welcher die Firma M. Dillmann-Schubert, die Besiegerin der „Königlichen Zeitung“, die „Ausstellungswoche“ herstellt, ferner die Düsseldorf Drucker Fr. Dieb, die mit einer aus der Fabrik Frankeha, Albert & Co. A.-G. bezogenen und mit geradezu wunderbarer Präzision arbeitenden Schnellpresse das Ausstellungsprogramm (60–8000 Umschläge in der Stunde) und schließlich alle die in der Notationsreihe Druck- und Verlagsunternehmen aus der allerbekanntesten Gegend der Rheinlande Klein, Fortt & Sohn Nachf. und Schnellpresse aus den Fabriken Faber & Schleicher A.-G. in Offenbach a. M. und Ehehard & Stamm A.-G. in Worms, die durch elektrische Motoren getrieben werden, sehen wir weiter hier in Zählreihen. Auch Mäntelrezeptions der hervorragenden Firmen Wegmann & Wasing, Wäbeler, Meyer auf die gegen 180 Maschinen und Pavillons umfassende Ausstellung einzugehen, gestattet leider der Raum nicht. Vieles läßt sich ja auch kaum beschreiben; man muß es vielmehr durch eigene Anschauung kennen lernen.

Das höchste Interesse aller Kunstfreunde erweckt jedoch der nach dem prächtigen Entwurf des Architekten A. Bender von der rühmlich bekannten Firma Ph. Holzmann & Co. in Frankfurt a. M. erstellte herrliche Kuppelhalle, in der die erste deutsche nationale Kunstausstellung und die erste einzig bestehende Schenkungsbildende große kunsthistorische Ausstellung untergebracht ist, die eben U. herab über die geschichtliche Entwicklung der wichtigsten Perioden westdeutscher Kunst giebt. Gemälde Düsseldorf Künstler sind in 6 Sälen ausgestellt; außerdem sind Kassel, Weimar, Dresden, München, Königsberg und Berlin mitausgestellt vertreten. Auch den jetzt vielbesprochenen und mächtigsten bedeutenden Westdeutschen Künstler, dieses Meisterrats der Bildhauerkunst, können wir eingehend betrachten.

Wenn der Eintrittspreis von einer Mark nicht zu hoch erscheint, der kann das historische Panorama „Rheinübergang bei Caub“, dieses strategische Meisterrats Feldmarschall Bilders, sich ansehen, das gleich am Eingang zur Ausstellung liegt. Interessanter ist jedenfalls die Orientreise, vulgo Marco, wo uns ein echt morgenländisches ethnographisches Bild mit Kameelen in natura gegeben wird. Wäbeler'scher Naturgeograph und auch der Naturgeschichte mit einander verbunden, Schlangenbildner, wie sinnlos sich unglücklich im wilden Zaun um sich selbst drehende Dornschiffe, Tänzerinnen, Sänginnen, Musikanten, eine arabische Schule, in der der Coran eingelesen wird, Bagare u. s. w. Die 130 Personen fahrende Karawane ist so verblüffend echt wie das nächtliche Dorf der Meisterrats des mauritanischen Palastes und des geheimnisvollen altgriechischen Tempels, wie die Kuppeln, das Minarett und das arabische Kaffee mit unerschütterlichem Boden, weniger gelassen haben mit die Marine-Schauviele, eine Art Seefahrt emminiare im Frieden. Günstiges Stimmengut leitet jede Vorstellung ein, in der eine Marinekapelle spielt. Zwei Panzer-Geschwader, im Maßstab 1:25 veranschaulicht im 1. Theil die Marine im Frieden, wobei ich jedoch die Matrosen und Seelobden und auf dem äußeren Binnenwasser an der Gölshamer Zügel die schäumenden und aufsteigenden niedrigen Wägen der See vermischt. Den Schluß des Seemannswesens bildet eine glänzende Festschiffahrt. Bei weitem vorer ist jedoch der zweite Theil, wo eine vollständige Torpedoboot-Division in Aktion tritt, und die Festungswerte einer im Hintergrunde stehenden morgenländischen Stadt, die von einem Geschwader blockiert ist, beschossen und in Brand gesetzt werden. Die Schiffe werden durch Elektromotoren getrieben; a eben ist ein Mann verborgen, der feuert und die Kanonen anfertigt. Ein Teil von diesem höchst hübschen Schaulustigen im Vergleichsgehalt. (Schluß folgt.)

### Bermittliches.

Der Kommandant des deutschen Burenkreuzers Oberst Giehl hat sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ über seine Gefangenhaft in St. Helena wie folgt geäußert: Die Ueberfahrt auf dem Transportdampfer war „unter aller Kritik, wahrhaft haarsträubend“. Der Dampfer war vollgepackt, man hatte nicht einmal genügendes Nahrung zum Auf- und Abgeben; die Verpflegung ließ viel zu wünschen übrig. Anders war es an St. Helena, wo jeder mit seinen Gefährten fast zwei-telhalb Jahre in Gefangenhaft zubradte. Giehl meint, daß nur eines Grund zu dieser Art Klage abgebe; der Aufenthalt in den Zellen. Andererseits, so auf Caylon, hätten die Engländer Baracken für die Gefangenen errichtet. Das hätte auch auf St. Helena gesehen sollen. Das Klima ist nicht ungesund, es giebt aber häufig kalte Nächte, auch herrliche viel Regen, und da oben die Zelle nicht genügendes Schip. In Folge dessen fehlten die bei den Internirten manche gesundheitliche Beschwerden ein. Am allernachteiligsten hingegen die Mangelhaftigkeit der Engländer. Er verweigert aber ausdrücklich, daß er lediglich für seine eigene Person spreche. Die Meinungen gingen hier auseinander, einige Setzen seien mit vielen nicht zufrieden gewesen, und würden wohl die Gründe hierfür noch öffentlich angeben. Giehl lobt die gute Verpflegung. Wenn er für einen seiner Leute eine Anfrage wegen Kleidung, Arbeit oder ähnlichem an die Behörden richtet, ist seine Bitte niemals verworfen worden. Der Kommandant hat sich über die Zustände sehr lobend ausgesprochen; er sieht sich in die Ordnung, keine Strafe wurde über sie verhängt. Sie waren arbeitswillig und viel bei Bauen oder sonst als Handwerker thätig. Um dem empfindlichen Wassermangel an der Insel abzugeben, haben die Engländer manches gethan. Unten an der See wurde ein Kondensirapparat aufgestellt und das Wasser hier aufgesumpft. Die Einrichtungen waren aber sehr unpraktisch. Oberst Giehl äußert sich noch über die Aufnahme der Kunde des Festungsbesitzes. Die Buren waren so feige es viel zu erlauben, es daß sie „über Nacht nachdenken“ konnten, daß man aber das Verhalten der Verbündeten erfuhr, stellte sich ein Gefühl vollkommener Niederlagenheit ein. Dann sprach Giehl über die angebliche „Defektion Kriegers“. Eine solche Ueberführung des Vorgesehen sei durchaus falsch, „Krieger war gewissermaßen gezwungen, außer Landes zu gehen. Im letzten Stadium des Krieges war die Regierung sozialgen fortwährend auf dem Marck. Er „alte Herr“ wollte zuerst nicht weggehen, man überredete ihn aber endlich dazu. Die Gefahr war zu groß für ihn, es war unmöglich, den besagten Präsidenten mit dem Komfort zu umgeben, dessen er in seinem hohen Alter unbedingt bedarf; seine Anwesenheit hätte fortwährend Unlegenheiten und Pünktliche bereitet. Krieger ist nicht desertirt, die Macht der Verhältnisse trieb ihn fort vom heimlichen Boden.

(Ein altes spanisches Kriegsschiff ist an der Küste Catalaniens auf dem Meeresboden gefunden worden)

mit mehreren Kanonen, von denen vier das spanische Wappent und die Jahreszahlen 1632 und 1640 tragen. Man glaubt, daß das Schiff während des französisch-spanischen Krieges gesunken ist.

(Im Nordseebad Langeoog) ist am Montag Vormittag ein Strand in einer großen mit Wasser angefüllten Vertiefung ein 22 Fuß großer leibender Bal, ein sog. Bupfisch, angetrieben worden. Mit der Frühlings kommen, hat er den Eintritt der Ebbe jedenfalls so spät bemerkt, um noch ertrinken zu können. Er wurde von Fischen gefressen.

(Von einem tollwütigen Hunde) sind in Gletwick zwölf Personen gebissen worden. Die Verletzten werden sich auf südliche Kosten nach Berlin ins Kochische Institut begeben.

(Aus Eifertracht) lachte ein 23-jähriger Dorfbarmer in Ansbach nach seine Geliebte, eine Adorin, in einem Hof und bis ihr, nachdem er sie zu erschließen versucht hatte, jedoch durch das Dazwischenreten eines taubstummen Arbeiters daran verhindert worden war, die Nase bis zum Nasenbein vollständig durch.

(Zu der Gismord-Affäre Reichfeld) wird dem „Berl. Gen.-Anz.“ noch gemeldet, daß das Familienleben Reichfelds ein so heiliges und ungetrübt geblieben ist, daß die Motive zu seiner Mordthat hier nicht gesucht werden können.

(Eingetragene haffelttsch) ist nach dem „Vocalan.“ am Mittwoch Nachmittag in der Jungfernhöhe bei Berlin, in der Nähe vom Köpenicker, entbott worden. Dort wurde in einer Wohnung verliert die Leiche eines kleinen Mädchens aufgefunden, an welcher ein Kinnort vermisst worden ist. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß es sich um die neun Jahre alte Tochter der Pastoren Eheleute aus Charlottenburg handelt. Das Kind wurde seit Dienstag Abend vermisst. Der Täter ist unbekannt.

(Verhaftung der Spandauer Zwerndeliebe.) Bei der Verabreichung des Schaafschens eines Anweilungsgeschäfts in Hamburg wurden, wie wir i. Z. meldeten, einige aus Berlin kommende Diebe ergriffen. Die Untersuchung ergab, daß die Gefangenen auch den großen Zweinens und Goblebschlag bei der Firma Birch in Spandau ausgeführt haben. Der größte Theil der damals gestohlenen Kostbarkeiten wurde bei der Dieben noch vorgefunden und dem rechtmäßigen Eigentümern zugefellt.

(In den bayerisch-schweizerischen Alpengebiets) fiel am Dienstag bis zu etwa 1500 Metern hinab Schnee, und in Obersteiermark ertrug die weiße Winternachtliche Decke bis tief in die Thäler. Aus den beliebtesten bayerischen Sommerfrischen wird eine äußerst niedrige Temperatur gemeldet. Wie man dem „B. Z.“ berichtet, ist auch im norddeutschen Flachlande, nämlich in Hildesheim am Mittwoch noch Schneegehäuse beobachtet worden.

(Ueber einen Eisenbahnunfall) berichtet das „Mathematisches Kreisblatt“ vom Dienstag fuhr auf der Eisenbahnstation Groß-Wüddede ein Güterzug so heftig gegen den Freiloch, daß die Wagen ineinander gelassen und beide Gleise gelchert wurden. Auf den Zimmerkabinen lag gleich darauf ein Personenzug auf und entgleiste. Personen wurden nicht verletzt; der Schicksaligen ist aber nicht unterrichtet.

(Als Belohnung) ließ Kaiser Wilhelm dem Kapitän Garretts eine goldene Uhr und zwei Renten von der Besatzung je fünf Pfund zugehen für die mutige Rettung von 4 Mann von der deutschen Sloop „Geinitz“ während eines Sturmes in der Nordsee.

Die Leiche des Kohlenhändlers Ademan) aus Berlin, der beihaftet in der Strömung der Berge pflücht hat und ohne Bewachung seiner Frau begabten wurde, ist nunmehr in Friedrichshagen exhumirt worden.

(Doppeljännig.) „Wie wie lang warst Du denn nicht in der alten Universitätsstadt, um Deine Freunde zu besuchen?“ — „Drei ganze Tag und vier volle Nächte!“

(Ein modernes Paar.) Als Verlobte empfahlen sich: Ignaz Wenzlich, runderloher Pulverfabrikant, Claudia Zippe, drahtlose Telegraphistin.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Aug. (H. Z. V.) Die Kaiserin begiebt sich heute mit ihren Kindern, die bei ihr in Cabinen weilen, mit dem Hofzug nach Hamburg. D. H. Mit Rücksicht auf ihre Fußverletzung hat sie auch den Besuch der Düsseldorf Ausstellung abgagt.

Kiel, 14. Aug. Prinz und Prinzessin Heinrich trafen gestern Abend nach 7 Uhr hier ein und segten nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Gammelmark fort.

Hohwald, 14. Aug. Der Kronprinz ist gestern Abend von Dillenberg kommend hier eingetroffen und im Landhause des Staatssecretär von Köller abgestiegen.

Stockholm, 14. Aug. Die Reichsbank hat drei von der Staatskasse ausgesetzte Schecks von 3000, 5000 und 9000 Kronen, welche auf 30000, 50000 und 90000 Kronen gefälscht waren, ausbezahlt und hierdurch einen empfindlichen Verlust erlitten. Die Untersuchung ist im Gange.

### Productenbörse.

Berlin, 13. Aug.  
Weizen 1000 kg Sept. 159,—, Okt. 156,25, Dez. 156,—, Wl.  
Roggen 1000 kg Sept. 143,—, Okt. 137,50, Dez. 135,50, Wl.  
Hafer 1000 kg Sept. 140,00, Wl., Dez. 134,25, Wl.  
Mais 1000 kg runder loco Sept. 117,—, nom., Dez. 116,—, Wl.  
Rübsä 100 kg October 52,10, Dezember 50,20, Wl.  
Spiritus 70er loco 39,80, Wl.  
Ein unerwartet kräftiger Aufschwung in Nordamerika und recht verändertes Wetter bewirkten gemeinsam auch hier eine merkliche Preissteigerung für Weizen und Roggen im Lieferungsabdel, die sich allerdings wieder wieder abschwächte. Hafer ist etwas höher gehalten und wenig umgeleigt. Rübsä bei schwachem Handel nicht viel verändert. In 39,80 Wl. ist 70er Spiritus mit ohne Fuß in beschränktem Umfang gehandelt. Umsatz 8600 l.

Verantwortliche Redaction Druck und Verlag von Th. Köhner in Weisbaden.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 190.

Freitag den 15. August.

1902.

## Der Kaiser und das bayerische Centrum.

Wie das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ aus München erfährt, hat zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten wegen Ablehnung der Kunstforderungen in der bayerischen Kammer ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der Kaiser telegraphierte am Sonntag dem Prinzregenten aus Swinemünde:

„Von meiner Seite eben begehrt, lese ich mit tiefster Enttäufung von der Ablehnung der von Dir geforderten Summe für Kunstzwecke. Ich erlaube, meiner Empörung Ausdruck zu verleihen über die sich über die Unabänderlichkeit, welche sich durch diese Handlung fernsichert sowohl gegen das Haus Wittelsbach im Allgemeinen, als auch gegen Deine Erbprinzeipe, welche nicht als ein Wasser der Hebung und Unterstützung der Kunst geglättet. Zugleich bitte ich Dich, die Summe, welche Du benötigst, Dir zur Verfügung stellen zu dürfen, damit Du in der Lage seiest, in vollstem Maße die Aufgaben auf dem Gebiete der Kunst, welche Du Dir gestellt hast, zur Durchführung zu bringen.“

Prinzregent Kuitpold hat darauf am Montag aus Jagdhaus Fischbach geantwortet:

„Es drängt mich, Dir meine innigsten Dank für Dein so warmes Interesse an meinen und meines Hauses Befreiungen auf dem Gebiete der Kunst und für Dein so hochherziges Anerkennen auszusprechen. Zugleich freut es mich, Dir mitteilen zu können, daß durch den Beschluß eines meiner Reichsräte, welcher die abgelehnte Summe zur Verfügung stellt, meine Regierung in der Lage versetzt ist, getreu den Traditionen meines Hauses wie meines Volkes die Pflege der Kunst als eine meiner vornehmsten Aufgaben unentwegt fördern zu können.“

Die Streichung der Kunstforderungen im Etat ist in der bayerischen Kammer erfolgt als Ausdruck des Unmuths über das Fallenslassen des Kultusministeriums durch das Ministerium. Der Reichsrath stellte die von der Abgeordnetenversammlung gestrichenen Kunstforderungen von Neuem in den Etat ein. Am Mittwoch d. 6. d. v. v. Woche aber stimmte die Centrumsmehrheit in der Kammer abermals gegen die Kunstforderungen, die damit ebenfalls abgelehnt waren. Außer dem Centrum stimmte kein Mitglied der Kammer gegen die Kunstforderungen. Sogleich am Tage der endgültigen Ablehnung, also am Mittwoch voriger Woche, stellte, wie „Wolffs Bureau“ am Samstag mittheilte, ein Mitglied des Reichsraths dem Prinzregenten die abgelehnte Summe von 100 000 Mark zur Erwerbung ausgezeichneter Kunstwerke zur Verfügung. Noch bevor der Kaiser, in Swinemünde gelandet war, hatte der Prinzregent die Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung erteilt und dem Spender seinen wärmsten Dank sowie seine Anerkennung für die damit beendete hochherzige Gesinnung zum Ausdruck bringen lassen. Als Spender der 100 000 Mk. ist in bayerischen Blättern das Reichsrathsmitglied Hr. v. Gramer-Klett genannt worden, der indes die Schenkung in Abrede stellt, so daß in den bayerischen Blättern noch immer nach dem Spender eifrig gesucht wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber den österreichisch-ungarischen Ausgleich wird nach allgemeiner Annahme die endgültige Entscheidung nicht in Rom, wo die beiden Ministerpräsidenten gegenwärtig weilten, vielmehr wird eine nochmalige Beratung unter persönlicher Leitung des Kaisers Franz Joseph in Zschl den Ausschlag geben. Wenn auch über den Gang der Verhandlungen noch nichts verlautet, so überwiegt doch, wie die „N. Fr. Pr.“ feststellt, die Ansicht, daß man diesmal in Zschl vor einer ersten Entscheidung stehen wird und daß noch erste Differenzen zwischen den Anschaunngen der Minister, zumal über wichtige Posten des autonomen Zolltarifs, bestehen. Das Wiener „Vaterland“ erinnert daran, daß nun die dritte Konferenz in der Ausgleichsfrage vor dem Monarchen stattfinden wird; daher dränge sich natürlich die Vermuthung und Empfindung auf, daß dieser Konferenz kaum weitere mehr folgen wird, was am Freitag erste Entscheidungen gewärtigt werden müssen. „Man kennt“ — sagt das konservativere Organ — „die Differenzen nicht genauer, welche dem Ausgleichswerk jetzt entgegenstehen, man weiß auch nicht, ob die größeren Schwierigkeiten im Zolltarif oder in gewissen Details

des engeren Ausgleichs stecken; bekannt ist und leider nur die Thatsache, daß die Differenzen noch bis in die jüngste Zeit ziemlich erhebliche gewesen sind, und daß die Verhandlungen überhaupt einen sehr verschlungenen Weg gemacht haben, so daß sie mehr als einmal auf die alten Punkte zurückgekehrt sind. Glaubwürdig wird gesagt, daß von ungarischer Seite halbe oder vielleicht auch ganze Zusagen später wieder zurückgenommen worden seien. Nun, das mag der Lauf der Verhandlungen so mit sich bringen, aber es zeigt, wie schwierig und mühsam jeder Schritt, der gethan wurde, gewesen sein mag.“ Auf ungarischer Seite denkt man über den Erfolg der Rator Konferenzen auch nicht optimistisch, doch wird im „Pester Lloyd“ der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es in ruhiger Aussprache gelingen dürfte, die zweifellos noch bestehenden Differenzen wenn nicht völlig zu überwinden, doch zu mildern. Der Ausgleich zwischen den beiden Reichshäusern auf einer für beide Theile erspriesslichen Grundlage ist so sehr ein Gebot staatsmännlicher Einsicht, daß eine endliche Verständigung zwischen Wien und Pest trotz aller scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten doch zu erwarten ist. — In Galizien legt sich mit der zu Ende gehenden Ernte in den meisten Auslandsbezirken die Bewegung der Feldarbeiter. Außer in einigen vereinzelt Gemeinden dauert die Bewegung nur noch in dem Bezirke Kamionka fort. Doch hat sich auch dort die Lage allmählich gebessert. — In der Hauptstadt Siebenbürgens wurde am Montag in der Stadtvertretung zu Hermannstadt ein Restrikt des Ministers des Innern verlesen, wodurch als amtlicher Name der im zwölften Jahrhundert von Deutschen gegründeten Stadt Nagyszécsen bestimmt wird, obwohl die Denkschrift für Stadt nachgewiesen hatte, daß der deutsche Name der geschichtliche sei. Eine zahlreiche Versammlung nahm das Restrikt mit tiefem Bedauern zur Kenntnis. Der Führer der Sachsen Karl Wolf erklärte, der Name Hermannstadt werde gewiß länger dauern, als die ministerielle Verordnung.

**Rußland.** Dem Jaren sagt ein phantastisch-phantastischer Vertreter des Londoner „Morning Leader“ in Moskau allerlei Abhandlungsgelüste nach. Der Mann behauptet, in Moskau gehe in den höchsten amtlichen Kreisen das Gerücht, der Zar habe seinen intimen Rathgebern gegenüber ernsthaft den Wunsch ausgedrückt, die russische Hauptstadt in sein

folle die Colonien dem Beispiele Kanadas folgen, indem sie die Waaren englischer Herkunft so viel als möglich bevorzugen. Die Resolutionen verpflichten weder die englische Regierung, noch die Regierungen der Colonien, sie sollen vielmehr den gesetzgebenden Körperschaften der betreffenden Theile des Reiches unterbreitet werden. Wie die Colonien die Empfehlung der Konferenz aufnehmen werden, nach dem Beispiel Kanadas Waaren englischer Herkunft zu bevorzugen, darauf darf man gespannt sein.

**Südafrika.** Botha und Delarey sollen nach einer Mittheilung der Londoner „Morning Post“ aus Johannesburg zu Mitgliedern des neuen Gesetzgebenden Rathes ernannt werden. — Der Gouverneur von Natal hat auf Anraten der englischen Regierung den noch nicht verübten Teil aller Strafen für Hochverrath erlassen, welche auf zwei Jahre Gefängniß oder weniger lauteten. Geldstrafen wurden nicht erlassen. — Die Goldförderung in den Randminen betrug nach amtlichen Mittheilungen vom Montag im Juli ungefähr 150 000 Unzen, d. i. 6399 Unzen mehr, als im Vormonat und soviel als im Januar und Februar d. J. zusammen. Der Werth der letzten Monatsausbeute von 633 674 Pfund Sterling würde einem Jahresertrage von 7 1/2 Millionen Pfund Sterling entsprechen.

**Mittelamerika.** Auf Haiti haben nach einem Washingtoner Telegramm aus Cap Haiti die Consuln Einspruch gegen die Blokade erhoben. Die Missionierung nehme gegen die Ausländer zu. Der Befehlshaber des amerikanischen Kanonenboots „Rachias“ meldet, das er beschließen habe, die Blokade auf Cap Haitien für nicht effektiv zu erklären; er habe den Consuln gemeldet, daß er den gesetzlich erlaubten neutralen Handel schätzen werde. Er trachte die Blokade von Cap Haitien als aufgehoben; ein amerikanischer Schooner habe gemeldet, das blockirte Schiff sei nicht am Plage. — In Venezuela haben heftige Kämpfe um Barcelona stattgefunden. Nach einer Mittheilung aus Port of Spain begann das Gefecht, das zur Eroberung von Barcelona führte, am 3. Aug. Am 6. drangen die Aufständischen in die Stadt ein, unterhielten das Feuer Tag und Nacht und zerstörten die Gebäude, soweit sie vorgerückt waren. Am 7. August hatten die Aufständischen zwei Drittel der Stadt in ihrem Besitz. Am 8. August ergaben sich die Regierungstruppen. Unter den Gefangenen befinden sich der Präsident des Staates Barcelona, Marcano, der Führer der Regierungstruppen, 8 Generale und 23 Obersten; 167 Mann auf beiden Seiten sind gefallen. Die Häuser wurden geplündert. Harmlose Frauen und Kinder wurden mißhandelt oder getödtet. Die Löden wurden ausgeraubt, insbesondere diejenigen der Fremden. Das französische Kabelamt wurde genommen. Das amerikanische, italienische und holländische Consulat wurden geplündert. Die Consuln verlangen Kriegsschiffe. Die Amerikaner haben ein Kriegsschiff nach Barcelona beordert. — Gegenüber den in New-York verbreiteten Gerüchten, daß eine Landung deutscher Truppen in Puerto Cabello beabsichtigt sei, erfährt die „Post“ an „maßgebender Stelle“, daß dort hiervon nichts bekannt ist.

**Nordamerika.** Zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada soll nach dem „New-York Herald“ ein neuer Consilnt bestreben. Es handle sich um das ganze Territorium zwischen der kanadischen Nordküste und dem Nordpol. Kanadische Fischer haben legitim amerikanische Fischer aus dem dortigen Gebiete zu vertreiben gesucht. Amerika schlägt die Bildung einer Commission vor, welche das gesammte Gebiet zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten zu gleichen Theilen theilen soll.

## Deutschland.

Berlin, 14. Aug. Der Kaiser ist am Montag von Neugattersleben in Altengrabow eingetroffen und

